

die gute Zusammenarbeit sei herzlich gedankt. Der SVS zählt 61 000 Mitglieder, davon sind etwa 5400 Direktmitglieder, rund 4000 in der Deutschschweiz und 1400 in der Romandie. Der SVS ist einer der fünf grössten Partner von BirdLife International und war gut an dessen Weltkonferenz vom September in Buenos Aires vertreten. Werner Müller wurde in den Europa- und Weltvorstand wiedergewählt und übernahm zudem für zwei Jahre den Europavorstand.

**Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz,
Zürich**

Jubiläum 100 Jahre Ala

Freitag, 1. bis Sonntag, 3. Mai 2009

Ala-Kurzreise Oberrheinische Tiefebene

Freitag, 1. Mai 2009

Wegen der vielen Anmeldungen musste der Organisator Werner Suter die Reise kurzfristig noch für eine zweite Gruppe möglich machen. Die eine wird wie vorgesehen von Tobias Roth geführt, für die andere springt Nicolas Martinez als Leiter ein. Um 13.15 Uhr steigen die beiden Gruppen am Bahnhof Basel je in ihren Bus. Erstes Exkursionsziel ist der Tüllinger Hügel bei Lörrach, ein Landschaftsschutzgebiet mit einer traditionellen Kulturlandschaft aus Schrebergärten, Rebbergen und Obstgärten. Auf dem zweistündigen Rundgang bei Sonnenschein und wechselnd bewölktem Himmel werden Gartenrotschwänze und zahlreiche Gartenvogelarten wie Girlitze, Grünfinken, Schwanzmeisen und Mönchsgrasmücken angetroffen; der einen Gruppe zeigt sich ein singendes Zaunammer-♂, die andere beobachtet je einen Grauspecht und Wendehals.

Nach dem Überqueren der französischen Grenze trennen sich die Gruppen in der Region von Ensisheim auf. Beide wählen sich ein Gebiet mit grossen, steinigen Maisäckern, wo Triele gefunden werden sollen. Unsere Gruppe beobachtet vom Rand einer Kiesgrube aus Dorngrasmücken, Grau- und Goldammern, Schwarzkehlchen und Fasane. Ein Kiebitz fliegt vorbei, und aus den umliegenden Wäldern hört man in der Ferne Nachtigallen singen. Nach einer Stunde Suche erreicht uns der Telefonanruf von Gruppe 1, die zwei Triele gesichtet hat. Wir fahren mit dem Bus so nahe wie möglich zu diesem Ort und marschieren dann über die weite Ebene zu den Entdeckern, die die beiden Triele nun seit längerer Zeit beobachten. Die beiden Vögel sind erstaunlich aktiv, haben kopuliert und putzen sich nun. Nachdem sich der eine hingelegt hat, ist er kaum mehr zu sehen. Feldlerchen singen über uns, und auf den Äckern halten sich durchziehende Steinschmätzer auf, während in einem Brachstreifen einige Hänflinge schön posieren.

Kurz vor 20 Uhr erreichen wir unser Hotel, die eine Gruppe in Rouffach, die zweite in Gueborschwihr.

Samstag, 2. Mai

Um 5.45 Uhr fahren wir los. Der gewittrige Regen, der während des Einsteigens in den Bus ganz überraschend eingesetzt hat, hört bald wieder auf. Vom Restaurant Bollenberg aus wandert unsere Gruppe auf einem schmalen Fussweg über die Hügelkuppe ostwärts, während die andere Gruppe die Hänge oberhalb davon besucht und dort auch zwei Wiedehopfe beobachten kann. Die karge Hügelkuppe mit den dornstrauchdurchsetzten Trockenrasen steht unter Naturschutz. In einer Hecke versteckt singt ein Feldschwirl, aus entfernteren Hecken und Büschen hören wir Dorn- und Mönchsgrasmücken, Fitisse und Nachtigallen, dazu einen Kuckuck und vom nahen Waldrand her einen Wiedehopf. Oft zeigen sich Schwarzkehlchen auf den Büschen, und über uns singen fast unglaublich viele Feldlerchen. Oben in den Rebbergen sehen wir eine Zaunammer; ein weiterer Wendehals wird gesichtet, und im Wipfel eines Kirschbaums turnen zwei Kernbeisser umher.



Beide Exkursionsgruppen am Freitag, 1. Mai, zusammen in den Weiten der Elsässer Agrarlandschaften. Im Rücken des Fotografen befinden sich zwei Triele. Aufnahme C. Marti.



Oben: Werner Suter, der Organisator der Elsass-Exkursion. Aufnahme W. Müller. Rechts: In der Petite Camargue Alsacienne, links im Bild Valentin Amrhein. Aufnahme C. Marti.



Zum Frühstück fahren wir in die beiden Hotels zurück. Bereits kurz nach acht Uhr starten wir wieder und erreichen bald die Petite Camargue Alsacienne nördlich von St-Louis. Die ehemalige Fischzuchtanlage, die älteste in Europa, wurde teilweise zu einer Forschungsstation umgewandelt, und ihre Umgebung ist ein ausgedehntes, unter Naturschutz stehendes Feuchtgebiet mit Auenwäldern, schilfbestandenen Teichen und Fließgewässerarmen. Valentin Amrhein, der Leiter der Station, empfängt uns und erläutert die Geschichte des Gebietes. Kürzlich konnten grosse weitere Flächen unter Schutz gestellt werden. Valentin Amrhein führt eine Gruppe nach der andern durch das Gebiet, wobei er seine langjährigen Forschungen an Nachtigallen erläutert. Es ist inzwischen sonnig und sehr warm geworden. Vom Beobachtungsturm aus sehen wir einen Silberreiher und zwei Weissstörche. Ausser den Nachtigallen singen auch Walddlaubsänger, Feld- und Rohrschwirl sowie weitere Arten; der erste Pirol ruft ebenfalls, doch für den Neuntöter sind wir wohl jahreszeitlich zu früh.

Bald ist es Zeit für die Rückfahrt, und kurz nach 12 Uhr erreichen wir wieder den Bahnhof in Basel.

Christian Marti, Sempach

Symposium

Am Samstagnachmittag stand das Symposium über die aktuelle ornithologische Forschung in der Schweiz auf dem Programm. Der Vizepräsident der Ala, Werner Suter, begrüßte 53 Zuhörerinnen und Zuhörer im Institut für Natur-, Landschafts- und Umweltschutz der Universität Basel, dessen Hörsaal (mit überwältigendem Blick auf den Rhein) uns von Bruno Baur zur Verfügung gestellt worden war.

Das Forschungsthema von MICHAEL SCHAUB von der Universität Bern und der Schweizerischen Vogelwarte Sempach ist die *Populationsbiologie in der Naturschutzforschung*. Das Hauptziel der Populationsbiologie ist das Bereitstellen der wissenschaftlichen Basis zur Erhöhung der Wahrscheinlichkeit, dass Arten mit abnehmendem Bestand überleben. Ein Forschungsschwerpunkt ist die Populationsdynamik des Wiedehopfs im Wallis, der dank erhöhtem Nistkastenangebot in der Talsohle von rund 30 Paaren 2002 auf über 80 Paare 2005 zugenommen hat. Dank der Markierung der Tiere liessen sich die verschiedenen Populationsparameter bestimmen. Die Immigration und das Überleben der Jungen haben am meisten zur Variation

Morgenexkursion am Samstag, 2. Mai, auf dem Bollenberg. Aufnahme C. Marti.



der Wachstumsrate beigetragen. Ein anderes Beispiel ist die Uhupopulation im Wallis, die derzeit ziemlich stabil bei rund 10 Paaren liegt. Ohne Immigration wäre die Population aber bei weitem nicht konstant. Dies liegt vor allem an der sehr geringen Überlebensrate der Adulten von nur 61 %, die hauptsächlich mit der vom Menschen verursachten Sterblichkeit zusammen hängt. Zuletzt stellte Michael Schaub die seit 1986 durchgeführte Wiederansiedlung des Bartgeiers in den Alpen vor. Aufgrund von demografischen Berechnungen könnten die Aussetzungen sofort beendet werden. Für den Bartgeier bestehen aber nach wie vor Risiken, falls neue Bedrohungen wie gegen Wölfe ausgesetzte Giftköder oder neue Windkraftanlagen aktuell werden. Schon mit nur zwei zusätzlichen Todesfällen in der Population nähme der Bestand wieder ab, was die Fragilität der Population eindrücklich belegt.

GILBERTO PASINELLI erforschte an der Universität Zürich die *Bedeutung kleiner Feuchtgebiete für den Artenschutz* am Beispiel der Rohrammer. Die grössten Bedrohungen für die Biodiversität stellen der Verlust und die Fragmentierung von Lebensräumen dar, weshalb viele gefährdete Arten oft nur in kleinen bis sehr kleinen Populationen vorkommen. Um die Bedeutung solcher kleinen Populationen zu verstehen, wurde während vier Jahren die Rohrammer im Zürcher Oberland in 21 Naturschutzgebieten erforscht. Pro Jahr wurden rund 60 Paare intensiv untersucht. Der Hauptgrund für die Nestverluste ist mit 44 % die Nestprädation. Die tägliche Prädationswahrscheinlichkeit sinkt mit steigender Vegetationsdichte und -höhe, mit der Nesthöhe, mit der Distanz zum landseitigen Schilfrand und zum Wasser sowie mit der Grösse und Form des Schilffragments, in welchem das Nest liegt. Das während der Vegetationsperiode nachgewachsene Schilf wird jeden Herbst oder Winter flächig bis auf wenige Reste geschnitten. In diesen als «Rotationsflächen» bezeichneten Resten kommen weniger Flügglinge hoch als in Altschilfflächen. Zudem wurden in den Rotationsflächen ein späterer Brutbeginn und

weniger Brutversuche registriert. Bezüglich der Reproduktionsleistung zeigte sich kein Zusammenhang mit der Gebietsgrösse. Allerdings besteht in grossen Gebieten aufgrund ihrer Lage an grösseren Seen bei regnerischem Wetter die Gefahr, dass viele Rohrammernester überflutet werden, so dass in solchen Jahren vor allem die kleinen Gebiete zur Erhaltung der Population beitragen. Fast alle Gebiete beherbergen eine sich nicht selbst erhaltende Population, wobei die Gesamtpopulation jedoch nicht abnimmt. Immigration ist also für den Fortbestand der Rohrammer im Zürcher Oberland nötig. Als Folgerungen für die Praxis ergibt sich, dass Altschilf länger und in grösseren Fragmenten stehen gelassen werden sollte und dass sowohl grosse wie auch kleine Gebiete zu erhalten sind.

LUKAS JENNI und SUSANNE JENNI-EIERMANN von der Schweizerischen Vogelwarte untersuchen das Thema *Stress bei Vögeln: Ursachen und Auswirkungen*. Da die meisten Vögel bei uns in einer vom Menschen veränderten Umwelt leben, stellt sich die Frage, welche Faktoren das «Wohlbefinden» von Vögeln beeinflussen und wann die Vögel unter Stress stehen. Das wichtigste Stresshormon ist Corticosteron. Um Stress zu messen, können die Konzentration von Corticosteron im Blut oder dessen Abbauprodukte im Kot gemessen werden. Welche anthropogenen und natürlichen Stressoren führen zu einer physiologischen Stressantwort? So bewirkt ein ausgestopfter Prädator in der Voliere bei Kohlmeisen einen starken Anstieg von Corticosteron. Nahrungsmangel kann ebenfalls zu Stress führen, beispielsweise bei Rauchschwalben infolge längeren Regenwetters. Bei Birkhühnern bewirkt bereits das einmalige Aufscheuchen aus ihren Schneehöhlen einen erhöhten Corticosteronanteil. Die Frage ist, welches die Folgen davon sind. Bei Turmfalken-Nestlingen wurde ein geringeres Flügelmessung festgestellt, wenn ihr Corticosterongehalt experimentell erhöht wurde. Solche Nestlinge werden ausserdem rund zwei Tage später selbstständig. Ein



Bruno Baur, Michael Schaub und Lukas Jenni am Symposium in Basel. Aufnahme N. Zbinden.



Die Referenten Gilberto Pasinelli, Heinz Richner und Valentin Amrhein. Aufnahmen N. Zbinden (links und Mitte), T. Sattler (rechts).

Stress, der wenige Tage dauert, kann also Auswirkungen auf das Wachstum, die Entwicklung und das Immunsystem haben. Die Auswirkungen von erhöhtem Corticosteron auf die Fitness bei wildlebenden Vögeln sind indes noch weitgehend unbekannt. Unter Umständen ist eine starke Reaktion auf einen Stressor günstig – oder eben nicht. So zeigten fettere Turmfalken-Nestlinge einen stärkeren Corticosteronanstieg auf das Handling beim Beringen als die weniger fetten. Sie können sich also eine physiologisch stärkere Antwort leisten. Die objektive Messung von physiologischem Stress ist dementsprechend auch für den Naturschutz von Bedeutung.

HEINZ RICHNER von der Universität Bern berichtete über die *Evolution in der Kinderstube: Vögel und ihre Parasiten*. Parasiten sind allgegenwärtig, und zwischen Wirten und Parasiten findet eine Koevolution statt. Um die Effekte der Parasiten zu studieren, wurde die Kohlmeise in einer Langzeitstudie in Laubmischwäldern in der Umgebung von Bern erforscht. Dazu wurden Nistkästen vollständig von Flöhen gereinigt, dann wurde exakt die gewünschte Zahl der Flöhe in den Kästen hinzugegeben. Die Flöhe hatten den Effekt, dass ♀ in infizierten Kästen signifikant kleinere Gelege produzierten als solche in nicht infizierten. Auch die Nestverluste sind grösser mit Parasiten. Meisen aus einem Flohnest haben später kleinere Gelege als solche aus einem flohfreien Nest. Um den Einfluss der maternalen Effekte zu studieren, wurde ein Teil der ♀ vor der Eiablage den Parasiten ausgesetzt; ihre Junge wuchsen daher bereits unter dem Einfluss des Flohbefalls auf. Sie waren schwerer als die Jungen von ♀, die vor dem Eierlegen keinen Flöhen ausgesetzt waren. Auch nach zwei Generationen war noch ein Effekt sichtbar, denn die Nachkommen der ♀ mit Flohbefall legten fast doppelt so viele Eier wie die anderen. Die ♀ beeinflussten zudem die Testosteronkonzentration der Nestlinge, denn bei höheren Werten stieg die Abwanderung des Nachwuchses vom

Geburtsort. Die Abwanderungsdistanz der Jungen aus nicht infizierten Nestern war grösser als jene der Jungen aus infizierten Nestern. Es ist also wichtig, die Interaktionen zwischen Wirten und Parasiten zu verstehen, die sich gerade auch unter dem Einfluss der Klimaveränderung verändern könnten.

Abschliessend stellte VALENTIN AMRHEIN von der Forschungsstation Petite Camargue Alsacienne und der Universität Basel sein Forschungsprojekt *Unverpaarte Nachtigallen: Chance und Risiko für Verhaltensforschung und Bestandsaufnahmen* vor. Im Naturschutzgebiet Petite Camargue Alsacienne und seiner Umgebung kommen 200–240 singende Nachtigallen-♂ vor. Anhand von Beringung liess sich zeigen, dass die ♂ nach der Verpaarung aufhören, nachts zu singen. Der nächtliche Gesang dient also vor allem zum Anlocken von ♀. Jene ♂, die tendenziell früher im Brutgebiet ankommen, verpaaren sich mit grösserer Wahrscheinlichkeit als später eintreffende ♂. Unverpaarte Nachtigallen besetzen allerdings auch ein Revier. Daraus folgt, dass durch das Zählen der singenden ♂ nicht automatisch der Brutbestand erhoben wird. Die Gesangsaktivität im Tagesverlauf zeigt, dass die Antrittswahrscheinlichkeit der verpaarten ♂ um etwa ein Drittel geringer ist als jene der Junggesellen. Dasselbe Muster zeigt sich bei fortschreitender Saison. ♂, die nachts mehr Pfeifstrophen singen, werden sich mit grösserer Wahrscheinlichkeit verpaaren. Dasselbe gilt auch für aggressiver singende ♂, die den anderen ♂ öfter in den Gesang fallen und deren Strophen überlappen. Die Petite Camargue Alsacienne ist eine der Testregionen in einem neuen Projekt der Schweizerischen Vogelwarte, das sich mit der Ökologie und den Wanderungen ausserhalb der Brutzeit befasst. Dazu werden Nachtigallen in fünf Regionen Europas mit Geodatenloggern ausgerüstet, welche die Helligkeit bzw. Tageslänge registrieren. Damit kann die Position des Vogels auf rund 100 km genau aufgezeichnet und das Winterquartier genauer denn je bestimmt werden.



Exkursion «Vielfalt zwischen den Gehegen» im Zoo Basel. Von links nach rechts Adelheid Studer-Thiersch, Werner Suter, Susi Jenni, Reinhard Schnidrig, Gilberto Pasinelli, Monika Grauwiler, Michael Schaub, Niklaus Gerber, Thomas Nabulon (von hinten, mit Rucksack), Lukas Jenni, Raffael Winkler, Dieter Burckhardt und Karl Gläser. Aufnahme W. Müller.

Spaziergang Urbane Biodiversität

Parallel zu diesem Symposium wurde der Spaziergang zum Thema «Urbane Biodiversität» im St. Johanns-Park unter der Leitung von Hans-Peter Rusterholz von der Universität Basel mit sieben Teilnehmenden durchgeführt. Grünflächen, auch in der Stadt, sind Lebensraum für Tiere, Pflanzen und Menschen. Artenvielfalt und Erholung müssen sich nicht zwangsläufig ausschliessen. Das Beispiel St. Johanns-Park zeigt, dass ein Miteinander heute möglich ist. Bei der Gestaltung wurden im Gegensatz zu traditionellen Parkanlagen Flächen angelegt, auf denen die Ruderalflora und Halbtrockenrasen gefördert werden. Um eine artenreiche Flora zu erhalten, werden diese Flächen extensiv gepflegt. Für die Erhaltung der selteneren Arten sind allerdings besondere Anstrengungen nötig.

Exkursion Vielfalt zwischen den Gehegen

Am frühen Samstagabend führten Bruno Baur, Peter Studer und Adelheid Studer-Thiersch 49 Ala-Mitglieder und Gäste durch den Zoologischen Garten Basel zum Thema *Vielfalt zwischen den Gehegen*. Im Zoo Basel existiert eine sehr hohe natürlich gediehene Artenvielfalt, da er bei seiner Gründung durch die Ornithologische Gesellschaft Basel 1874 in einem auenähnlichen Gebiet am Stadtrand lag und die Vegetation teilweise belassen wurde. In einer drei Jahre dauernden Untersuchung (2005–2007) erfassten Fachleute diese Vielfalt der zwischen den Gehegen lebenden Organismen. Die 3110 nachgewiesenen Arten von Pilzen, Pflanzen, wirbellosen Tieren, Fischen, Amphibien, Reptilien, Vögeln und Säugetieren bedeuten weltweit einen Rekord. Dieser hängt

ausser mit der Habitatvielfalt auch damit zusammen, dass es weltweit nur sehr wenige vergleichbar vollständige Studien gibt. Die gesamte Artenzahl wird auf mehr als 5500 geschätzt. Die Ergebnisse sind in den Monographien der Entomologischen Gesellschaft Basel Bd. 3 publiziert (Besprechung s. Ornithol. Beob. 105: 299, 2008).

Festvortrag und Bankett

Festvortrag von Einhard Bezzel

Den Abschluss des Samstags, 2. Mai, bildete das Bankett im Restaurant des Zoologischen Gartens.



Einhard Bezzel gratuliert der Ala im Namen der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft DO-G während des Banketts. Aufnahme N. Zbinden.

Nach dem Apéro hielt EINHARD BEZZEL aus Garmisch-Partenkirchen seinen Festvortrag: *Vom letzten bis zum ersten Bartgeier – neue Herausforderungen für Vogelkunde und Vogelschutz nach 100 Jahren*. Hier seine Vortragszusammenfassung:

Vor 468 Jahren wurde in Basel der berühmte Arzt und Naturforscher Konrad Gessner zum Dr. med. promoviert. Sein Vogelbuch wurde ein Bestseller. Vor 160 Jahren sah der deutsche Ornithologe Johann Friedrich Naumann das Artensterben in der Agrarlandschaft voraus. Vor 109 Jahren wurde die erste Vogelwarte gegründet. Nachfolger in Sempach, Radolfzell und Wilhelmshaven sind heute Stätten ornithologischer Spitzenforschung von globalem Rang. Vögel gaben in der Entwicklung der Biowissenschaften und des Naturschutzes zu allen Zeiten entscheidende Impulse.

Im Vogelschutz wurden neuerdings erfreuliche Erfolge erzielt: Der in den Schweizer Alpen ausgerotete Bartgeier zieht rund 100 Jahre später hier wieder seine Kreise, dank umfangreicher, mühevoller internationaler Zusammenarbeit. Doch die Probleme der Erhaltung der Artenvielfalt sind mittlerweile bis vor die Haustüre gerückt. So gut wie alle Vogelarten der Agrarlandschaft Europas sind gefährdet oder nehmen ab. Um die Feldlerche, den klassischen Frühlingsboten über Wiesen und Feldern, müssen wir uns ernstlich sorgen: Selbst der Spatz sieht einer ungewissen Zukunft entgegen.

Vogelbeobachter und Vogelschützer, unter ihnen die meisten als Freizeitforscher, arbeiten professionell und erfolgreich, so dass Vögel die am besten bekannten Tiere wurden. Die Ornithologen in wissenschaftlichen Instituten setzen mit Hilfe modernster High-Tech-Forschung neue Landmarken unseres Wissens. Vögel können in für uns unsichtbaren Bereichen sehen – Gewinne und Verluste individuellen Verhaltens lassen sich bis ins Erbgut und damit auch in kommende Generationen verfolgen – Isotope geben Aufschluss über Wanderwege und Lebensräume von Zugvögeln – die Vergangenheit der Vögel als Nachkommen der Dinosaurier erscheint in neuem Licht. Der gegenwärtige Klimawandel ist die grosse Herausforderung für die Erhaltung der biologischen Vielfalt.

Vogelkundliche Vereine begleiten und fördern die wissenschaftliche Forschung seit vielen Jahrzehnten. Ihre besondere Herausforderung liegt heute in der Informations- und Bildungsarbeit, denn Wissen über das Leben in der Natur ist in der breiten Öffentlichkeit völlig unzureichend. So wird immer noch Leben und Lebensraum aus Unkenntnis und Ahnungslosigkeit unnötig oder mit grossen finanziellem Aufwand vernichtet, ohne an die Folgen für uns alle zu denken. Die ehrenamtliche Tätigkeit von Mitgliedern in Vereinen und Arbeitsgruppen für Vogelkunde und Vogelschutz ist daher im wahrsten Sinne des Wortes gemeinnützig.

Bankett und Grussadressen

Danach gab es beim gediegenen Bankett ausgiebige Zeit, um über das reichhaltige Programm dieses Tages zu diskutieren und um persönliche Kontakte aufzufrischen. Zwischen den Gängen standen Gruss-

Otto Sieber, Generalsekretär der ebenfalls 100-jährigen Pro Natura, überbringt die Grüsse dieser grossen Naturschutzorganisation. Aufnahme T. Sattler.



worte von Vertretern von zielverwandten Organisationen und Partnern auf dem Programm: Persönlich anwesend waren Reinhard Schmidrig von der Sektion Jagd, Wildtiere und Waldbiodiversität des Bundesamtes für Umwelt, Fritz Hirt, Ehrenpräsident des Schweizer Vogelschutzes SVS/BirdLife Schweiz, Jürg Rohner, Stiftungsratspräsident der Schweizerischen Vogelwarte Sempach, und Otto Sieber, Zentralsekretär von Pro Natura, die in diesem Jahr ebenfalls ihr hundertjähriges Jubiläum feiert. Entschuldigt hatten sich Franz Bairlein, Präsident der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft, Roberto Lardelli, Präsident von Ficedula, Associazione per lo studio e la conservazione degli Uccelli della Svizzera italiana, und Olivier Biber, Präsident von Nos Oiseaux, Société romande pour l'étude et la protection des oiseaux; ihre Grussbotschaften wurden verlesen.



Fritz Hirt, Ehrenpräsident des Schweizer Vogelschutzes SVS/BirdLife Schweiz, und Reinhard Schmidrig vom Bundesamt für Umwelt (hier bei der Exkursion im Zoo) überbrachten die Glückwünsche ihrer Organisationen. Aufnahmen W. Müller.

Protokoll der 100. Ala-Mitgliederversammlung vom 3. Mai 2009 in Basel

Am Morgen des Sonntags, 3. Mai 2009, waren 8 Teilnehmende auf dem nochmals angebotenen Spaziergang Urbane Biodiversität im St. Johannis-Park.

Um 9.30 Uhr begrüßte die Präsidentin Verena Keller die 59 anwesenden Mitglieder im Naturhistorischen Museum Basel zur 100. Mitgliederversammlung der Ala. Basel war 1909 der Gründungsort der Ala. Auch der 50. Geburtstag der Ala sowie der 100. Band des Ornithologischen Beobachters im Jahr 2003 waren hier gefeiert worden.

Rückblick auf die Ala-Geschichte

Vor dem geschäftlichen Teil der Jubiläumsmitgliederversammlung stand ein Rückblick auf die 100-jährige Geschichte der Ala auf dem Programm. CHRISTIAN MARTI, Redaktor des Ornithologischen Beobachters, blickte auf 106 Bände der Zeitschrift zurück, die von Carl Daut 1902 gegründet worden war. 1905 wechselte die Zeitschrift ihr Format, das dann bis 1979 beibehalten wurde. In den Anfangszeiten änderte die Titelseite mehrfach, seit 1947 zierte das Kiebitzsignet und seit 2004 zusätzlich ein Foto das Titelblatt. Die Erscheinungsweise war vor der Gründung der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz S.G.V.V. (der heutigen Ala) 1909 zum Teil unregelmässig. Erst ab 1940 war der Jahrgang des Ornithol. Beob. identisch mit dem Kalenderjahr. Ernst Sutter, Redaktor von 1954 bis 1988, prägte die Zeitschrift wesentlich und entwickelte sie konsequent wissenschaftlich weiter. Er vollzog 1980 den Formatwechsel und war massgeblich an der gediegenen typographischen Gestaltung beteiligt. 1995 wurde der Ornithol. Beob. auf das Layoutprogramm QuarkXPress (heute InDesign) umgestellt. Ein Blick in die Zukunft der Zeitschrift zeigt, dass sie vor einigen Änderungen stehen dürfte. Zum Abschluss übergibt Christian Marti der Ala das Jubiläumsgeschenk der Vogelwarte: Das Ala-Archiv verfügt über einen vollständigen Satz des Ornithol. Beob., wobei aber die einzelnen Bände nur bis 1985 gebunden waren. Die Vogelwarte liess daher alle losen Hefte seit 1986 sowie die zehn Beihefte binden, damit die Ala nun einen vollständigen, einheitlich gebundenen Satz ihrer Zeitschrift besitzt. Als persönliches Geschenk überreichte der Referent der Ala zuhänden ihres Archivs eine gebundene Sammlung der Jahresberichte der Berner Ala.

VERENA KELLER bedankte sich für diese Geschenke und gab anschliessend einen Überblick über die *Ala – gestern und heute*. Sie griff verschiedene Themen aus dem Ornithologischen Beobachter heraus und stellte Zitate aus den ersten Jahrzehnten der Ala-Geschichte der heutigen Situation gegenüber. Im Bereich Vogelkunde haben sich seit dem Aufbau eines Beobachternetzes durch die Vogelwarte 1924 bis zur Schaffung der Meldeplattform ornitho.ch die Dimensionen gewaltig verändert. Die Diskussionen über Quantität vs. Qualität der Beobachtungen sind heute aber ähnlich

wie damals. Auch beim Schutz von Gebieten – illustriert am Beispiel der Bolle di Magadino – sind heute ähnliche Schwierigkeiten zu überwinden wie früher. Die Diskussionen um Fisch fressende Vögel sind ebenfalls sehr ähnlich, und auch heute werden wissenschaftliche Grundlagen oft ignoriert. Bei der Einstufung von Vögeln als nützlich oder schädlich haben die Vogelschützer dazugelernt. Heute würde z.B. niemand mehr den Tannenhäher als Arvenschädling bezeichnen. Viele Probleme, z.B. jene, die sich aus der früheren Heuernte für Bodenbrüter ergeben, wurden bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts erkannt. Verena Keller schloss ihre Ausführungen mit einem Zitat aus dem Jahresbericht 1928/29, in dem die unzertrennliche Verbindung von Vogelkunde und Vogelschutz betont wird, und mit den besten Wünschen für den Start ins zweite Jahrhundert der Ala.

Mitgliederversammlung: Geschäftlicher Teil

Anschliessend führte die Präsidentin Verena Keller durch den geschäftlichen Teil der 100. Mitgliederversammlung. Besonders begrüßte sie die Ehrenmitglieder Fritz Amann, Dieter Burckhardt, Werner Müller, Max Stalder und Raffael Winkler, dann Fritz Hirt (Ehrenpräsident des Schweizer Vogelschutzes SVS/BirdLife Schweiz), Jürg Rohner (Stiftungsratspräsident der Schweizerischen Vogelwarte Sempach), die Institutsleitung der Vogelwarte (Lukas Jenni, Christian Marti und Matthias Kestenholz) sowie Olivier Biber (Präsident von Nos Oiseaux). Entschuldigt hatten sich unter anderem die Ehrenmitglieder Kurt Anderegg, Francis Benoit, Bruno Bruderer, Mary Caroni, Walter Christen, Hans Egenberger, Urs Glutz von Blotzheim, Steffen Gysel, Hans Herren, Hans Leuzinger, Raymond Lévêque,



Ein Teil der informellen Amtsübergabe am Rand der Mitgliederversammlung: Der scheidende Stiftungsratspräsident der Vogelwarte, Jürg Rohner (links) im Gespräch mit seinem Nachfolger Richard Maurer. Aufnahme N. Zbinden.



Ein doppelter Abschied: Der scheidende Vizepräsident Werner Suter überreicht der ebenfalls scheidenden Präsidentin Verena Keller einen Blumenstrauss. Aufnahme N. Zbinden.

Walter Schaub, Luc Schifferli und Diethelm Zimmermann sowie Marcel Güntert (Präsident der Redaktionskommission) und Bertrand Posse (Redaktor von *Nos Oiseaux*). Die Versammlung gedachte der 12 Mitglieder, die im letzten Jahr verstorben sind, unter anderem des Ehrenmitglieds Rolf Hauri. Raffael Winkler und Lukas Jenni wurden als Stimmenzähler gewählt.

(1) Das *Protokoll der 99. Ala-Mitgliederversammlung vom 9. März 2008* in Aarau (Ornithol. Beob. 105: 212–214, 2008) wurde ohne Gegenstimme genehmigt und verdankt.

(2) *Jahresberichte*: Die ausführlichen Jahresberichte 2008 der Präsidentin, der Redaktion des Ornithol. Beob., des Reservatteams sowie der Delegierten im Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz und im Stiftungsrat der Schweizerischen Vogelwarte waren den Angemeldeten vor der Versammlung zugestellt worden. Aus Zeitgründen wurde auf eine detaillierte Vorstellung der Jahresberichte verzichtet. Die Jahresberichte wurden einstimmig genehmigt.

(3) *Jahresrechnung 2008*: Andreas Schoellhorn erläuterte die Jahresrechnung. Die Ala ist auch in ihrem 100. Jahr finanziell gesund. Die Rechnung schliesst mit einem negativen Ergebnis von Fr. –6201.– ab, da im Berichtsjahr die ersten grösseren Kiebitzprojekte realisiert wurden. Heidi Hofstetter stellte den zusammen mit Fränzi Korner-Nievergelt verfassten Revisionsbericht vor. Die beiden Revisorinnen empfahlen der Versammlung, die Jahresrechnung zu genehmigen sowie den Kassier und den Vorstand zu entlasten. Die Jahresrechnung wurde ohne Gegenstimme gutgeheissen.

(4) *Jahresprogramm 2009*: Das Jahresprogramm lag den Teilnehmenden ebenfalls vor. Vorgesehen sind aus Anlass des Ala-Jubiläums Exkursionen in die Ala-

Reservate und die Gebiete der Kiebitzprojekte, ein Jubiläumsheft des Ornithologischen Beobachters, die Tagung der European Ornithologists' Union EOU im August, die Kiebitzprojekte sowie die Unterstützung von Vogelkunde und Vogelschutz in der Dritten Welt mit einem Vogelführer für Ghana; dieses Rahmenprogramm wurde bereits im Vorjahr genehmigt. In Ergänzung dazu möchte der Vorstand in den Reservaten das Projekt «Ausrichtung der Bewirtschaftung am Heideweg auf Vögel und Kleintiere» durchführen. Der Vorstand stellte aus diesem Grund den Antrag zur Bewilligung eines Kredites von maximal Fr. 20 000.– zulasten der Reservatsrechnung für eine Schmetterlingsbestandsaufnahme als Grundlage für eine verfeinerte Pflege und begründete den Antrag wie folgt: Die Ala hat 1990 ein Schutzgebietskonzept für das Ala-Reservat Heideweg am Bielersee erstellen lassen. Das Gebiet wird von lokalen Bauern im Auftrag des Naturschutzinspektorats des Kantons Bern gepflegt. Die Ala möchte nun überprüfen, ob eine kleinflächigere Bewirtschaftung die Ansprüche von Vögeln und Wirbellosen besser berücksichtigen kann. Sie verfügt in diesem Bereich vom Frauenwinkel her über wichtige Erfahrungen. Dort war es möglich, aufgrund einer fundierten Bestandsaufnahme von Schmetterlingen die Pflege so zu verfeinern, dass nicht nur die Vögel, sondern auch die Kleintiere mit ihren ganz besonderen Ansprüchen davon profitieren. Dazu soll 2009/10 neben der jährlichen Brutvogelerhebung eine Kartierung der Schmetterlinge (v.a. spezialisierte Feuchtgebietsarten) durchgeführt werden, die eine wichtige Grundlage für allfällige Änderungsvorschläge bilden soll. Das Reservatsteam wird versuchen, Beiträge der öffentlichen Hand und anderer Organisationen zu beschaffen. Der Antrag wurde einstimmig gutgeheissen, ebenso das gesamte Jahresprogramm.

(5) *Unterstützung für die Schweizerische Vogelwarte Sempach und den Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz im Rahmen des Jubiläumsjahrs*: Der Vorstand stellte einerseits den Antrag, dass die Ala der Vogelwarte einen Beitrag von Fr. 25 000.– an den Neubau «Seerose» leistet. Begründung: Die Ala als Gründerorganisation der Vogelwarte ist auch heute noch eng mit der Vogelwarte verbunden. Der Bau



Christian Marti während der Ansprache von Niklaus Gerber. Aufnahme T. Sattler.

des neuen Forschungsgebäudes «Seerose» setzt einen Meilenstein in der Geschichte der Vogelwarte. Der Neubau wird auch Räume für die Bibliothek und das Archiv beherbergen, in denen die im Austausch zum Ornithologischen Beobachter erhaltenen Zeitschriften und das Archiv der Ala aufbewahrt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Der Neubau wird im Jubiläumsjahr der Ala eröffnet. Aus Anlass des Jubiläums setzt die Ala mit der Unterstützung ein Zeichen für eine weiterhin enge Zusammenarbeit der beiden Institutionen.

Der andere Antrag des Vorstands lautete, dass die Ala in ihrem Jubiläumsjahr auf den ihr zustehenden Anteil aus den Gönnerbeiträgen des SVS verzichtet. Der Betrag soll den beiden Naturschutzzentren Neeracherried und La Sauge zu Gute kommen. Begründung: Die Ala erhält als Landesorganisation des SVS jährlich einen Beitrag von Fr. 2.– pro Gönnermitglied aus der Deutschschweiz. 2008 machte dies einen Betrag von Fr. 6218.– aus. Aus Anlass ihres Jubiläums spendet die Ala diesen Betrag zu Gunsten der beiden Naturschutzzentren Neeracherried und La Sauge, die beide in von der Ala begründeten Reservaten liegen. Beide Anträge wurden einstimmig gutgeheissen. Verena Keller (als Mitarbeiterin der Vogelwarte) und Werner Müller (als Geschäftsführer des Schweizer Vogelschutzes SVS) bedankten sich im Namen der beiden Organisationen herzlich für diese Unterstüt-

zungsbeiträge. Im Gegenzug dafür hat der SVS die Kosten für die Werbeaktion der Ala im Jahr 2009 in der Zeitschrift *Ornis* übernommen.

(6) *Budget 2009*: Das vorgelegte Budget sieht einen Ausgabenüberschuss von Fr. –23 250.– vor und wurde ohne Gegenstimme gutgeheissen.

(7) *Rücktritte*: Folgende Rücktritte liegen vor: Verena Keller (Präsidentin), Thomas Nabulon (Vorstand, Delegierter im Stiftungsrat der Vogelwarte und im SVS), Jürg Rohner (Präsident des Stiftungsrats der Vogelwarte) und Werner Suter (Vorstand). Jürg Rohner gab einen kurzen Rückblick auf seine 10-jährige Tätigkeit als Stiftungsratspräsident. In dieser Zeit haben sich an der Vogelwarte viele Veränderungen ergeben. So wurde 2000 eine neue Organisationsstruktur mit einer Dreierleitung eingeführt und eine Aussenstelle im Wallis gegründet. 2003 wurden das Sahara-Projekt und das Projekt Artenförderung Vögel Schweiz begonnen, und im Herbst 2009 kann die «Seerose» bezogen werden. Verena Keller würdigte und verdankte den langjährigen Einsatz von Jürg Rohner, Thomas Nabulon und Werner Suter und überreichte allen je ein Geschenk. Verena Keller gab ebenfalls einen Rückblick auf ihre Tätigkeit als Präsidentin zwischen 2001 und 2009. Bei ihrem Amtsantritt gab es mehrere negative Jahresabschlüsse aufgrund sinkender Mitgliederbeiträge. Wegen Schwierigkeiten auf dem Sekretariat konnte die Jahresrechnung 2001 nicht auf



Der «alte» Ala-Vorstand nach der Mitgliederversammlung vom 3. Mai 2009 vor dem Naturhistorischen Museum Basel. Von links nach rechts Ursula Bornhauser-Sieber, Gilberto Pasinelli, Heidi Schuler, Werner Suter, Verena Keller, Werner Müller, Christian Marti (nicht Vorstandsmitglied), Andreas Schoellhorn, Thomas Nabulon, Susanna Meyer, Peter Knaus, Lukas Jenni und Thomas Sattler. Aufnahme N. Zbinden.

die Mitgliederversammlung 2002 hin fertig gestellt werden, sondern musste an einer ausserordentlichen Mitgliederversammlung verabschiedet werden. In der Folge wurden die Finanzen von Werner Holliger und die Mitgliederdatenbank von Verena Keller professionalisiert, worauf auch die freiwilligen Beiträge angestiegen sind. Seit dem Amtsantritt von Barbara Schaller 2007 hat sich die Tätigkeit des Sekretariats gefestigt. Im Zeichen der Konsolidierung steht die Umsetzung des 1997 verabschiedeten Leitbilds, das Betreuungskonzept der Reservate, die Durchführung von Exkursionen, Kursen, Lehrgang und Tagungen sowie auch die Statutenrevision. Den Aufbruch auf das Jubiläumsjahr hin markieren die Kiebitzprojekte, das reichhaltige Jubiläumsprogramm, der Ghana-Feldführer und die EOU-Tagung. Die Mitgliederzahl entwickelt sich seit 2000 leicht negativ, so dass es regelmässige Werbeaktionen wie jene dieses Jahres in der SVS-Zeitschrift *Ornis* braucht, um den Stand mindestens halten zu können. Im Namen des Vorstands verdankte Werner Suter die langjährige Tätigkeit der abtretenden Präsidentin herzlich.

(8) *Gesamterneuerungswahlen*: Als neuer Präsident wird Gilberto Pasinelli, der seit 2004 Vorstandsmitglied ist, einstimmig gewählt. Gilberto Pasinelli dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und überreichte der scheidenden Präsidentin eine Flasche Likör aus Sizilien mit dem Namen ALA. Als neues Vorstandsmitglied wird Martin Gerber, der sich aus Termingründen entschuldigen musste, einstimmig gewählt. Die bisherigen Vorstandsmitglieder Ursula Bornhauser-Sieber, Lukas Jenni, Peter Knaus, Susanna Meyer, Werner Müller, Thomas Sattler, Andreas Schoellhorn und Heidi Schuler werden wiedergewählt, ebenso die beiden bisherigen Revisorinnen Heidi Hofstetter und Fränzi Korner-Nievergelt sowie der bisherige Ersatzrevisor Edgar Grether. In den Stiftungsrat der Schweizerischen Vogelwarte werden der vom Vorstand zum Präsidenten bestimmte Richard Maurer und Marguerite Trocmé gewählt. Die beiden bisherigen Stiftungsräte Lukas Keller und Otto Wildi werden bestätigt. Als neue SVS-Delegierte wird Heidi Schuler gewählt, die bisherigen Delegierten Ursula Bornhauser-Sieber, Fränzi Korner-Nievergelt und Hans-Rudolf Pauli werden bestätigt.

(9) *Ehrungen*: Der Vorstand schlägt vor, Christian Marti und Verena Keller zu Ehrenmitgliedern zu ernennen. Niklaus Gerber, Mitglied der Redaktionskommission, begründete die Nominierung von Christian Marti. Dieser ist seit 1989 als Redaktor des Ornithologischen Beobachters tätig und trug wesentlich dazu bei, dass die Zeitschrift der Ala ihre Qualität gehalten hat. Als Bibliothekar und Betriebsleiter der Schweizerischen Vogelwarte Sempach fördert er durch das Schaffen wichtiger Rahmenbedingungen indirekt die ornithologische Forschung. Werner Suter als Vizepräsident hob die 15-jährige Tätigkeit von Verena Keller im Ala-Vorstand und die achtjährige Präsidenschaft hervor. Zweimal sprang Verena Keller unter grossem Engagement ein, um wegen des Ausfalls des Sekretariats die Mitgliederbetreuung und das Rechnungswesen zu bewältigen. Sie wirkte als Motivatorin und

förderte die Ala in weitsichtiger Art und Weise. Die Versammlung übertrug Christian Marti und Verena Keller für ihren grossen und langjährigen Einsatz per Akklamation die Ehrenmitgliedschaft.

(10) *Mitgliederbeiträge 2010*: Der Vorstand stellte den Antrag, die Mitgliederbeiträge 2010 für Einzelmitglieder unverändert bei Fr. 60.– zu belassen und die übrigen Mitgliederbeiträge gemäss Statuten festzulegen. Diesem Antrag wurde einstimmig zugestimmt.

(11) *Die nächste Mitgliederversammlung* findet auf Antrag des Vorstands am 14. März 2010 statt.

(12) *Verschiedenes*: Monika Grauwiler dankte für die Organisation des attraktiven Rahmenprogramms der Jubiläumsmitgliederversammlung.

Im Anschluss an den geschäftlichen Teil sprach Thomas Sattler zum Thema *Kiebitz – anpassungsfähig und doch chancenlos?* und gab eine Übersicht über die Bestandsentwicklung in der Schweiz und über die von der Ala unterstützten Projekte. Als Grundlage für die bevorstehende Schwerpunktausgabe *Kiebitz im Ornithol. Beob.* wurde die Verbreitung des Kiebitzes in der Schweiz 2005–2008 erhoben. Die knapp 100 Brutpaare stellen nur noch rund ein Zehntel des Höchststands von über 1000 Paaren in den Siebzigerjahren und noch rund ein Fünftel des Bestandes zur Zeit des 2. Brutvogelatlanten 1993–1996 dar. Die Gründe für den Rückgang liegen im geringen Bruterfolg, in der geringen Fremdansiedlung und im Fehlen geeigneter Landwirtschaftsflächen im Frühjahr. Die Ala unterstützte zwei Forschungs- und drei Schutzprojekte. Beim Forschungsprojekt im Flughafen Zürich-Kloten wurde auf den Flachdächern zwar ein guter Schlüpfertag festgestellt, aber alle Küken verdursteten oder verhungerten in der Folge. Die Kükenumsiedlung vom Flachdach in die angrenzenden Wiesen misslang jedoch. Im Voralberger Rheintal, ebenfalls einem Forschungsprojekt, waren es 2005–2008 noch 60–82 Paare. Ein Drittel der Population brütete in Streuwiesen mit allerdings schlechtem Bruterfolg, der Rest in Äckern mit im Normalfall überraschend hohem Bruterfolg. Aufgrund der extremen Witterungsbedingungen 2007 und eines hohen Prädatationsdrucks 2008 konnte nicht abschliessend eruiert werden, welche Faktoren für den unterschiedlichen Bruterfolg entscheidend sind. Im Seebachtal (Kanton Thurgau) wurde als Schutzmassnahme ein Elektrozaun aufgestellt, doch wurde 2007 und 2008 bei 5 bzw. 2 Brutpaaren trotzdem kein Schlüpfertag festgestellt. Die Aufwertungsmassnahmen im Fraubrunnenmoos (Kanton Bern) beinhalteten das Abschürfen von 1,5 ha und das Anlegen zweier Teiche. 2008 brachten 6 Kiebitzpaare mindestens 6 Junge hoch, auch zwei Flussregenpfeifer brüteten. Am Pfäffikersee soll ein traditioneller Brutplatz des Kiebitzes aufgewertet werden. Wegen eines erst kürzlich abgeschlossenen Landumlegungsverfahrens wurde das Projekt erst im Winter 2008/09 gestartet. Das Fazit: Die Zukunft des Kiebitzes in der Schweiz ist unsicher. Entscheidender Faktor ist wohl die Lebensraumzerstörung; die bereits stark geschwächten Bestände können in der Folge die

Prädation zu wenig abwehren. Ein Lichtblick sind die Aufwertungsmassnahmen zugunsten des Kiebitzes im Neeracherried, Frauenwinkel und Fraubrunnenmoos. Grossflächige Elektrozäune erhöhen die Anzahl flügender Jungvögel, sind aber extrem aufwändig und wohl deshalb längerfristig schwierig umzusetzen.

Abschliessend wies Thomas Sattler noch auf die Kiebitzbilder von Erika Umbricht Gysel hin, die eine Serie solcher Bilder im Rahmen der Kunstaussstellung der Stadt Winterthur zum Verkauf anbietet.

Die scheidende Präsidentin Verena Keller dankte allen Aktiven im Vorstand und in den Kommissionen, den Redaktoren des Ornithologischen Beobachters, den Mitgliedern sowie den Organisatoren, Exkursionsleitern und Referenten dieser Jubiläumsveranstaltung herzlich für ihren Einsatz und ihre Unterstützung sowie den Anwesenden für das Erscheinen und schloss die Versammlung um 12.50 Uhr.

Nachmittagsprogramm

Nach dem Mittagessen fanden parallel zwei Veranstaltungen statt. Eine Gruppe mit 22 Teilnehmenden besuchte das Naturhistorische Museum mit Führungen durch die Sammlung. Die Konservatoren Raffael Winkler, der Ala auch bekannt als Verfasser der «Avifauna der Schweiz» und als Mitglied der Redaktionskommission des Ornithologischen Beobachters, und Urs Wüest vermittelten einen spannenden Blick hinter die Kulissen einer wissenschaftlich geführten Sammlung.

Eine andere Gruppe mit 21 Teilnehmern besichtigte unter der Leitung von David Parish und Max Baumann, erfahrene Beobachter der Wanderfalken in der Nordwestschweiz, die Wanderfalkenbrutplätze an Hochhäusern in Basel. Im St. Johann-Viertel brüten seit einigen Jahren 1–2 Wanderfalkenpaare in Nistkästen an Hochkaminen. Von einem übersichtlichen Standpunkt aus liess sich das eine Wanderfalkenpaar bestens beobachten; zeitweilig war sogar ein dritter Vogel anwesend.

Peter Knaus, Aktuar



Raffael Winkler in der Sammlung des Naturhistorischen Museums Basel. Aufnahme T. Sattler.

Ernennung von Christian Marti und Verena Keller zu Ehrenmitgliedern der Ala

An der Mitgliederversammlung vom 3. Mai 2009 in Basel wurden Christian Marti und Verena Keller, beide wohnhaft in Sempach, auf Vorschlag des Vorstandes mit grossem Applaus zu Ehrenmitgliedern der Ala ernannt.

Christian Marti

Christian Marti legte als junger Biologe seine Schwerpunkte in den Achtzigerjahren auf die Erforschung der Lebensbedingungen von Birk-, Schnee- und Auerhühnern. Eine ganze Reihe seiner bedeutenden Raufusshühner-Arbeiten bereicherten damals den Ornithologischen Beobachter.

Nach kurzen Gastspielen als Mittelschullehrer und als Assistent am Naturhistorischen Museum in Bern trat er vor 23 Jahren, 1986, hauptberuflich ins Team der Schweizerischen Vogelwarte ein, wo er vorerst das «Inventar der Wasservogelgebiete von internationaler Bedeutung» bearbeitete. Hier konnte er auch die Redaktionsarbeiten für den Ornithologischen Beobachter weiterführen, die ihm schon 1985 zur Entlastung des damaligen Redaktors Ernst Sutter übertragen worden waren. Nach zweijähriger Tätigkeit als Ko-Redaktor war er 1989 bereit, die Redaktion ganz zu übernehmen. Eine Aufgabe, die er mit grosser Umsicht, ausserordentlicher sprachlicher und gestalterischer Sorgfalt und entsprechend grossem Erfolg seit 20 Jahren ausübt. Viermal jährlich erscheint immer zeitgerecht ein neues, anregendes Heft mit einer guten Mischung von wissenschaftlichen und faunistischen Beiträgen. Von vielen Leserinnen und Lesern ganz besonders geschätzt sind seine herrlich träfen Kommentare über ornithologische Neupublikationen. Klartext, aber nie verletzend, wirklich höhere Kunst! Nach deren Lektüre weiss jeder Leser, ob sich für ihn die Anschaffung dieser Neuerscheinung lohnt oder nicht. Im Jahr 2000 gelang es, die Redaktion durch die Wiedereinführung der Position eines Ko-Redaktors zu verstärken, mit dem er mustergültig harmonierte und dem er nach sechs Jahren das Hauptsteuer übergeben konnte, nicht ohne aber weiterhin einen Teil der Redaktionsarbeit zu leisten.

Innerhalb der Vogelwarte übt Christian Marti Schlüsselfunktionen aus: Seit 1997 ist er verantwortlich für die in unserem Land einzigartig reichhaltige ornithologische Bibliothek. Er hat sie nach modernsten Gesichtspunkten organisiert, angereichert und international vernetzt. Als Mitglied der Institutsleitung der Schweizerischen Vogelwarte obliegt ihm seit 2000 die Betriebsleitung. Wer das schöne und konsequent ökologisch konzipierte neue und ab Herbst 2009 bezugsbereite Forschungsgebäude «Seerose» der Vogelwarte besucht hat, kann seinen organisatorischen Einsatz für diesen Musterbau erahnen.

Christian Marti hat aber auch eine musische Seite. Wie nur wenige kennt er aus der klassischen Musik viele wunderschöne Anreicherungen durch Vogelgesänge, welche im Verlauf der letzten Jahrhunderte von ornithologisch versierten Komponisten verwendet

worden waren. Ein Hochgenuss, ihm bei Vorträgen zuzuhören und seine erstaunliche Fähigkeit zu bewundern, Vogelgesänge treffend wiederzugeben, sei es mit der Bratsche, einer Blockflöte, pfeifend, zur Gitarre singend oder mit Lock- oder Spielzeugpfeifen.

Mit seinem langjährigen Einsatz als Redaktor hat Christian Marti wesentlich dazu beigetragen, dass der Ornithologische Beobachter auch in einem für wissenschaftliche Zeitschriften zunehmend schwierigen Umfeld seine Qualität gehalten hat. Damit und mit seiner Tätigkeit als Bibliothekar und Betriebsleiter der Vogelwarte fördert er die ornithologische Forschung, indem er mithilft, die für die wissenschaftliche Tätigkeit wichtigen Rahmenbedingungen zu schaffen.

Niklaus Gerber, Bern

Verena Keller

In der Ala ist es nicht so, dass zurücktretende Präsidenten oder Präsidentinnen automatisch als Ehrenmitglied vorgeschlagen werden. Der Vorschlag, dies bei Verena Keller zu tun, hat gute Gründe. Verena Keller hat 15 Jahre im Vorstand der Ala gedient, zuerst 7 Jahre als Vorstandsmitglied, seit 2001 als Präsidentin. Das Wort «gedient» ist im besten Sinne gebraucht – Verena Keller hat nicht 15 Jahre einfach ihr Amt ausgeführt – sie hat die Ala mitgerissen, vorwärtsgezogen, und sie hat sie auch zweimal buchstäblich aus dem Sumpf gezogen. Es ist vielen Mitgliedern heute, angesichts des bestens funktionierenden Ala-Sekretariats, vielleicht nicht oder nicht mehr gegenwärtig, dass das Ala-Sekretariat samt Adress- und Rechnungswesen zweimal aufgrund äusserer Ursachen zusammenbrach und jeweils während längerer Zeit funktionsunfähig war. Während ihrer Präsidentschaft hat Verena Keller neben ihrem Amt immer wieder auch das Sekretariat ganz oder teilweise zu bewältigen gehabt. Wenn die Reaktion bei vielen jetzt lautet, «davon habe ich gar nichts gemerkt», dann spricht das für Verena Keller: Sie hat diese Arbeit so durchgeführt, dass die meisten Mitglieder nichts von der ungewöhnlichen Situation zu spüren bekamen. Für Verena Keller bedeutete dies aber ungezählte arbeitsintensive Wochenenden.

Ihr Beitrag für die Ala ist aber weit davon entfernt, einfach «Troubleshooting» zu sein. Verena Keller sah ihre Aufgabe für die Ala darin, Ziele weiter zu entwickeln, die Nische der Ala auszuloten und die Attraktivität des Vereins mit einem regelmässigen Angebot an Dienstleistungen zu stärken. Ihrer systematischen Denkweise hat es die Ala auch zu verdanken, dass verschiedene Abläufe und Strukturen, zum Beispiel bei der Reservatsbetreuung oder der Auftritt der Ala gegen aussen, auf eine klare Basis gestellt wurden. Auch die langfristige Planung des Jubiläumsjahrs gehörte dazu: Der runde Geburtstag der Ala sollte nicht einfach Anlass zum Jubeln sein, sondern einerseits der Standortbestimmung der Ala durch die Analyse der Entwicklung der schweizerischen Ornithologie im 20. Jahrhundert dienen (siehe die Beiträge im Ornithol. Beob. 106, 2009, Heft 1), und andererseits auch einen Weg in die Zukunft weisen, etwa mit den Förderprojekten, vor allem des Kiebitzes.

Verena Kellers Bemühen, die Dinge grundsätzlich zu sehen, prägen auch ihr berufliches Wirken an der Schweizerischen Vogelwarte Sempach. Von der Verhaltensbiologie herkommend, und mit einem Schwerpunkt auf Wasservögeln, hat sie ihren Wirkungskreis schnell ausgeweitet. Viele Monitoringkonzepte oder Methoden der Beurteilung, etwa von Prioritäten im Natur- und Vogelschutz, tragen ihre Handschrift, und als Vertreterin der Vogelschutzinteressen auf institutioneller Ebene (zum Beispiel in eidgenössischen Kommissionen) wird ihre um Objektivität und Wissenschaftlichkeit bemühte Stimme gehört. Und dies nicht nur in der Schweiz: Verena Kellers Arbeit wird auch international geschätzt, was sich darin äussert, dass sie oft für Vorträge zu Themen aus ihrem Arbeitsgebiet eingeladen wird. Mit der Ehrenmitgliedschaft ehrt die Ala damit auch eine Botschafterin der schweizerischen Ornithologie jener Ausrichtung, die auch der Ala am Herzen liegt.

Werner Suter, Obfelden

Nachrichten

Tagungen, Kurse, Ausstellungen

Nachwuchstagung Ornithologie. Die Deutsche Ornithologen-Gesellschaft DO-G setzt sich für die Förderung der wissenschaftlichen Ornithologie und des ornithologischen Nachwuchses ein. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, sollen vermehrt junge Forscherinnen und Forscher an die wissenschaftliche Ornithologie herangeführt und für diese begeistert werden. Deshalb führt die DO-G Ende Oktober 2009 die erste «Nachwuchstagung Ornithologie» im deutschsprachigen Raum durch. Diese neu konzipierte Veranstaltung soll der Förderung des Wissensaustauschs dienen, eine Möglichkeit zum Knüpfen von Kontakten untereinander sowie mit etablierten Forschern bieten, eine Gelegenheit für die Präsentation eigener Projekte im Kreise «Gleichartiger» sein und Einblicke in laufende grössere ornithologische Projekte im In- und Ausland vermitteln. Ziel ist ein reger Austausch im relativ kleinen Kreis von maximal 30 Studierenden und Repräsentanten der wissenschaftlichen Ornithologie aus der Schweiz, aus Österreich und Deutschland. Anders als an den DO-G-Jahresversammlungen können hier auch Projektideen und unabgeschlossene Arbeiten präsentiert und zur Diskussion gestellt werden. Zu diesem Zweck lädt die DO-G junge Forschende innerhalb und ausserhalb der DO-G an das Max-Planck-Institut für Ornithologie in Seewiesen (Deutschland) ein. Der vom 30. Oktober (Anreise) bis zum 1. November 2009 (Abreise) dauernde Anlass steht Studierenden aus Deutschland, Österreich und der Schweiz bis zu laufender, aber nicht abgeschlossener Dissertation offen. Anmeldeschluss ist der 31. August 2009. Weiterführende Informationen zur Nachwuchstagung (Ort, Unterkunft, Anmeldung, Tagungsgebühr, etc.)